



DEUTSCHER ORDEN
BRÜDER UND SCHWESTERN VOM DEUTSCHEN HAUS ST. MARIENS IN JERUSALEM

DER HOCHMEISTER

Prot. 1450/22 / We – I

Wien, an Weihnachten 2022

Hochwürdigste und hochwürdige Herren,
ehrwürdige Schwestern,
sehr geehrte Cosorores und Confratres,
liebe gesamte Ordensfamilie,

ich mag ein Weihnachtsgedicht von Theodor Fontane gerne und schon den einleitenden Satz finde ich spannend: „**Noch einmal ein Weihnachtsfest**“. Ich betrachte diesen Satz gern von zwei Seiten. Einerseits im Sinne, ja es ist „*schon wieder*“ Weihnachten. In diesem Jahr dürfen wir den längst möglichen Advent feiern, fünf Wochen bis zum Weihnachtsfest der Erwartung und der Vorbereitung sind uns geschenkt. Eine Zeit die entgegen den letzten beiden Jahren von einer gewissen Normalität geprägt ist. Das bedeutet aber vor allem auch, den ganz normalen Wahnsinn der Einkaufssamstage, trotz aller Teuerung, die so viele hart trifft, scheint der Konsum ungebrochen, auch wenn sicherlich auch im heurigen Jahr das Wehklagen des Handels erschallen wird, dass es hätte besser sein können. In Wien sind seit dem 11. November die Adventmärkte geöffnet und gut besucht. Sicher, die Menschen haben das Gefühl etwas nachholen zu müssen und es sei ihnen vergönnt. Aber all das hat doch nichts damit zu tun, was der Advent sein will: Zeit der Vor- und Hinbereitung auf das Fest der Menschwerdung Gottes, Vorbereitung auf Weihnachten.

Damit bin ich bei der zweiten Bedeutung des obigen Satzes für mich, dieses „*noch einmal*“. Darin liegt Jahr um Jahr die Chance, es anders zu machen. Es zumindest zu versuchen, mich aus dem Trubel, der Konsumspirale und den Terminjonglagen herauszunehmen, mir Zeit für mich, meine Lieben und vielleicht auch Gott zu nehmen. Ich durfte in diesem Advent zusammen mit P. Jörg

GENERALABT FRANK BAYARD

DEUTSCHER ORDEN - BRÜDER UND SCHWESTERN VOM DEUTSCHEN HAUS SANKT MARIENS IN JERUSALEM
Amt des Hochmeisters · Singerstrasse 7/1/3 · A - 1010 Wien · Tel. +43 (0)1 512 10 65 - 213 · hochmeisteramt@deutscher-orden.at



Eickelpasch Einrichtungen der Deutschordenswerke besuchen. Die Biographien vieler Bewohnerinnen und Bewohner sind berührend und erschütternd. Aber es erfüllt mich mit Freude zu sehen, wie hier Menschen für Menschen wirken, in ganz unterschiedlichen Formen die Hospitalität ins Heute übertragen, die den Deutschen Orden seit mehr als 830 Jahren prägt. Einen weiteren Beitrag dazu, für den ich dankbar bin, mögen hier die Impulse zur „*Spiritualität im Deutschen Orden*“ an den Samstagvormittagen geleistet haben. Hier gilt mein Dank unserer Generalassistentin, Sr. Maria-Franziska Meier, die diese Reihe initiiert und organisiert hat. Der Weg an die Quellen unsere Spiritualität ist die Grundlage für all das, was wir für die Zukunft des Ordens derzeit überlegen. Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit als Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils das letzte Mal die Regeln und Statuten grundlegend überarbeitet wurden. Nicht nur die demographische Ist-Situation, sondern vor allem auch das Bemühen um die Schaffung der Grundlagen für eine gute Zukunft unseres Ordens sind es, die die Verantwortlichen aller Provinzen zu Gesprächen und Überlegungen zusammenführen. Ich blicke auf zahlreiche Gespräche in großer Achtsamkeit und Geschwisterlichkeit in diesem Zusammenhang mit großer Dankbarkeit zurück. Ausdrücklich danke ich P. Ewald Volgger für seine erfolgreichen Bemühungen die Gespräche zu moderieren, die Gedanken und Ergebnisse strukturiert zu Papier zu bringen. Auch wenn es noch weitere Gespräche brauchen wird, um gemeinsam einen für viele gangbaren Weg zu finden, Ängste und Sorgen wahrzunehmen und nach Möglichkeit zu zerstreuen, bin ich voller Zuversicht, dass wir auf einem guten Weg sind. Ich bitte die ganze Ordensfamilie um das Gebet für dieses so wichtige Vorhaben. Möge Gottes Geist uns lenken, uns Achtsamkeit füreinander, ein hörendes Herz gerade auch für die leisen Töne und die rechten Worte schenken.

Auch wenn zunächst viel Energie in die Zukunftsüberlegungen der Brüder und Schwestern geflossen ist, so sind die Familiaren doch nie aus dem Blick gewesen. Auf Wunsch des Generalrates, entsteht unter Zusammenarbeit aller drei „Zweige“ des Ordens ein Curriculum für die Formation von Kandidatinnen und Kandidaten bzw. Neufamiliarinnen und -familiaren. In diesem Zusammenhang wird es in Kürze eine Umfrage an die Ballei- und Komtureileitungen geben, die ich bitte zu unterstützen. Es ist mir wichtig, darauf zurückgreifend im kommenden Jahr auch die bereits begonnenen Visitationen der Familiarenballeien und -komtureien fortzusetzen, einerseits um mit Ihnen meine Vorstellungen für die Zukunft unserer Ordensfamilie zu teilen, andererseits aber auch zu hören, wie sich die Familiarinnen und Familiaren diese vorstellen. Hierzu bitte ich auf Ebene der Ballei- und



Komtureileitungen zu überlegen, was benötigt wird, damit das Familiareninstitut in Zukunft noch effektiver agieren und noch effizienter das Charisma der Brüder und Schwestern unterstützen bzw. die eigenen Charismen noch mehr zu entfalten kann. Ich freue mich auf diesen Austausch und bin sicher, dass manch Wertvolles daraus auch die neuen Regeln und Statuten bereichern wird können.

Im kommenden Jahr wird unseren Orden auf eine wichtige Persönlichkeit der Ordensgeschichte blicken, da sich der Todestag des Diener Gottes P. Peter Rigler OT am 06. Dezember 2023 zum 150. Mal jähren wird. Aus Anlass dieses Jahrestages sind bereits jetzt Veranstaltungen in Vorbereitung. So wird es von 01. – 04. Juni 2023 in Südtirol und Trient Vorträge und Gottesdienste an den wichtigen Wirkungsstätten von P. Riegler geben. Zudem findet am 08. und 09. September 2023 eine hochkarätige wissenschaftliche Fachtagung in Wien statt. Zu beiden Veranstaltungen sollten Sie die Einladungen schon digital erhalten haben. Ich kann Sie nur bitten und motivieren an diesen äußerst spannenden Veranstaltungen teilzunehmen, sich über eine für unseren Orden so wichtige Persönlichkeit zu informieren und auch das Gebet für die Seligsprechung von P. Peter Rigler aus dem Proprium regelmäßig zu beten.

Es gibt ein kleines Buch von Andrea Schwarz mit Weihnachtsmärchen, das mich seit einigen Jahren begleitet durch diese adventliche Zeit. Darin befindet sich die Geschichte vom „*Engel, der immer zu spät kam*“. Ein kleiner etwas verträumter Engel, namens Max, der es irgendwie nie schafft, pünktlich vor Ort zu sein. So natürlich auch, als alle Engel zum Lobpreis Gottes zu den Feldern von Bethlehem befohlen sind. Er kommt diesmal pünktlich auf der Erde an, weiß aber nicht „*wo Gott zur Welt kommen würde*“, klopft an einer kleinen Hütte, um sich zu erkundigen und findet dort eine kranke Frau. Er macht Feuer und kocht eine Suppe für sie, räumt auf und pflegt die Frau. Am nächsten Morgen fällt ihm siedend heiß ein, warum er eigentlich auf die Erde gekommen ist und nachdem er sich überzeugt hat, dass es der Frau besser geht, macht er sich auf den Weg zu dem Stall, dem man ihm weist. Dort ist nur noch der Ochse, der ihm vom Trubel der letzten Nacht und der Flucht der Hl. Familie nach Ägypten berichtet. Max fragt den Ochsen, ob er wisse, warum der ganze Trubel sei und er erklärt dem Ochsen dann: „*in deinem Stall ist Gott zur Welt gekommen... er wollte als Mensch zur Welt kommen, um damit zu sagen: Es lohnt sich zu leben, mach was draus*“. Der Ochse ist begeistert, vor allem weil Max ihm versichert, diese schöne Botschaft gelte auch ihm. Während er redet wird „*ihm selbst richtig klar, auf welches Vorhaben sich dieser Gott da eingelassen hat. Den Menschen Mut zum Leben zu machen, zu einem Leben, bei dem einer den anderen achtet, Mut zu*



*einem Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, einem Leben, in dem die Menschen sich nicht ver-
sklaven lassen, sondern ihr Leben selbst in die Hand nehmen“... und weil ihm das so ungeheuerlich
viel Arbeit für Gott vorkommt, beschließt er, auf der Erde zu bleiben und Gott bei der Verkündigung
dieser Botschaft zu unterstützen. Der Ochse findet, reden sei zu wenig, es brauche auch das Han-
deln... „vielleicht sogar zuerst was tun – und später darüber sprechen, wenn es dann überhaupt
noch notwendig ist“.*

— Vieles von dem, was mich am Deutschen Orden begeistert und dem, was ich mir für die Zukunft
wünsche, steckt in den Worten des kleinen Engels. Was ist „*helfen und heilen*“ anderes als den
Menschen Mut zu machen, dazu beizutragen, dass ihnen das Leben lohnenswert erscheint und
dieses Leben besser wird... durch die Art, wie wir miteinander umgehen, wie wir handeln. Um es
mit den Worten meines Namenspatrons, des Hl. Franz von Assisi zu sagen: „*Verkündet den Men-
schen die frohe Botschaft, **notfalls** mit Worten*“. Weihnachten ist so viel mehr als Lichterglanz und
Geschenke, es ist das Fest im Jahr, dass uns Gottes Liebe in diesem kleinen Kind so greifbar wer-
den lässt. Es ist das Fest im Jahr, an dem wir Gottes Allmacht in der Hilfsbedürftigkeit und Schwäche
des Neugeborenen erfahren dürfen und damit auch selbst einmal schwach sein dürfen. Es ist das
Fest im Jahr, an dem wir alle vom Frieden träumen. Es liegt an uns, dass Gott auch in unseren
Herzen Mensch wird. Es liegt an uns, dass unser Herz zur Krippe wird. Lassen wir uns von diesem
Geist der Weihnacht inspirieren, lassen wir uns entzünden von der Liebe zu diesem Kind und damit
zu allen Menschenkindern und tragen wir diese Liebe in Wort und Tat zu den Menschen.

— In diesem Sinne wünsche und erbitte ich auf die Fürsprache Unserer Lieben Frau vom Deutschen
Haus in Jerusalem und unserer Ordenspatrone Ihnen, Ihren Familien und Freunden ein gesegnetes
Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr 2023.

Mit den besten Grüßen und im Gebet verbunden

Hochmeister